

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Anzeigen
kosten die Kleinpalt.
Betriebe oder deren
Raum 10 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naf in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Jäger, Sadgasse 2.

Nr. 113

Donnerstag, den 23. September 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

An die Einzahler des Holzgeldes für das im vergangenen Winter in hiesigem Gemeindefeld ersteigerte Holz wird hiermit erinnert.

Die Beträge müssen bis spätestens 1. Oktober eingezahlt sein.

Erbenheim, 21. Sept. 1915.

Die Gemeindefeldkasse.
Kleber.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortwährend gutes, trockenes Viehs- und Kleehheu, sowie Roggen- u. Weizenstroh — Hand- und Maschinenbruch — von Landwirten und Händlern, Hafer dagegen nur von Produzenten (Landwirten).

Erbenheim, den 26. Aug. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Festsetzung der Ortslöhne und des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter.

Da durch Bundesratsverordnung vom 19. August 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 511) die Frist, für welche die erstmalige Festsetzung der Ortslöhne im ganzen Reich gilt (§ 151 Absatz 1 der Reichsversicherungsordnung), bis zum 31. Dezember 1916 verlängert worden ist, bleibt die durch Bekanntmachung des Oberversicherungsamts vom 14. Oktober 1913 (Regierungsblatt S. 292) erfolgte Festsetzung der Ortslöhne und die durch Bekanntmachung des Oberversicherungsamts vom 2. Dezember 1912 (Reg. Amtsblatt Seite 473) erfolgte Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter auch für 1916 wirksam.

Wiesbaden, den 31. August 1915.

Königliches Oberversicherungsamt.
Der Vorsitzende.
von Meißter.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 14. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Änderung der Ausführungsbestimmungen vom 24. März 1915 zu der Verordnung vom 12. März 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl im Landkreis Wiesbaden n. Ausnahme v. Viehbrich.

Die Ausführungsbestimmungen vom 24. März 1915 zu der Verordnung vom 12. März 1915 über Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl im Landkreis Wiesbaden, mit Ausnahme von Viehbrich werden mit Wirkung vom 16. d. M. ab wie folgt geändert:

Zu § 10.

1. Die Bestimmungen unter Ziffer 3 fallen fort.
2. Die Bestimmungen unter 4 Abs. 1 wird durch folgende ersetzt.

Der Kreisausschuß prüft die von den Bäckern abgegebenen Brotkartenabschnitte und gibt auf Antrag einer Kartei verpflichteten Mühle Auftrag zur Lieferung von Mehl in der nach den abgelieferten Brotkartenabschnitten verordneten oder veräußerten Menge. Der Mühle über das von ihr verabfolgte Mehl Empfangsbescheinigung zu erteilen, auf Grund deren der Kaufpreis von der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für das Rheinland, Filiale Frankfurt a. M. in Frankfurt a. M. angefordert wird und an die Kasse zu zahlen ist. Die Zahlung ist innerhalb 8 Tagen auf das Postfachkonto Nr. 329 der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M. zu bewirken unter Benutzung von Zahlkarten-Formularen, die den Bestimmungen beigelegt sind.

3. Die Bestimmungen unter Ziffer 5 fallen fort.

Zu § 11.

Die zu § 10 getroffenen Änderungen treten hiermit in Kraft.

Wiesbaden, 13. Sept. 1915.

Namens des Kreisausschusses.
Der Vorsitzende: von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 16. Sept. 1915.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Landwirte, welche Gefangenen beschäftigen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gefangenen nicht in die Stadt mitgenommen werden dürfen. Nur in der Gemarkung Erbenheim, sowie dessen Nähe dürfen die Gefangenen beschäftigt werden. Auch wird auf die nötige Bewachung durch männliche Personen erinnert.

Erbenheim den 16. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärtig eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 4. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 23. September 1915.

— Die Nass. Landesbank hat die dankenswerte Einrichtung getroffen, daß die Zinsheine der Kriessanleihen außer bei ihrer Hauptkasse und den 28 Landesbankstellen auch bei den 170 Sammelstellen eingelöst werden können.

— Freibeuterei. Der Vorstand der Pferdezüchtergenossenschaft für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden mußte in letzter Zeit öfters feststellen, daß auf der von ihm gepachteten Königl. Domäne Kettbergsau Diebstähle aller Art ausgeführt wurden. Die Täter kamen mit Booten an die Insel heran und sind dann auf demselben Wege wieder mit ihrer Beute verschwunden. Einer scharfen Beobachtung des Eigentums der Genossenschaft ist es gelungen, nunmehr eine Anzahl der Freibeuter auf die Spur zu kommen, und ist gegen dieselben bei der königlichen Staatsanwaltschaft Wiesbaden Strafantrag gestellt worden, in dessen Verfolg wohl eine geübende Ahndung der Verbrechen zu erwarten sein wird.

— Stiftung einer Denkmünze für weibliche Dienstboten. Die Kaiserin hat eine Denkmünze in Bronze für langjährig gediente treue weibliche Dienstboten gestiftet, deren Verleihung von jetzt ab erfolgen wird. Voraussetzung für die Verleihung soll sein: Dreißigjährige ununterbrochene tadellose Dienstzeit in derselben Familie oder auf derselben Dienststelle, deren Beginn erst vom 14. Lebensjahre an zu rechnen ist; preussische oder elsasslothringische Staatsangehörigkeit.

Die ersten türkischen Verwundeten in Wiesbaden. Vorgestern trafen 32 verwundete Türken unter Führung von zwei Offizier-Stellvertretern in Wiesbaden ein, die in der deutschen Kriegsfürsorge für die Verbündeten, dem „Deutschen Genesungsheim“, Aufnahme fanden. Die ottomanischen Krieger kamen von den Kämpfen an den Dardanellen. Türkische Offiziere treffen erst in den nächsten Tagen ein. An der rumänischen Grenze wurde ihnen die Durchreise in Uniform verweigert und sämtliche Beute mußten sich Zivilkleider erst beschaffen, um dann die Reise nach Wiesbaden fortzusetzen.

— Gefunden wurde ein Dreikant- und ein Haus-türschlüssel. Dieselben sind auf hiesiger Bürgermeisterei abzuholen.

— Den Heldentod fürs Vaterland erlitt wieder einer unserer Mitbürger und zwar der Ersahreservist Wilhelm Christ. Er starb an den erlittenen Verwundungen am 8. September in einem Feldlazarett in Russland.

— Beschlagnahme. Das stellv. Generalkommando des 18. Armee-Korps veröffentlicht eine neue Bekanntmachung betr. Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Feinnickel. Diese Bekanntmachung bezieht sich auf die gleichen Haus-haltungsgegenstände wie die Bekanntmachung Nr. M. 325/7. 15. R.R.M. vom 21. Juli 1915. Durch die neue Bekanntmachung wird die Verordnung vom 31. Juli

1915 dahin erweitert, daß die Frist zur freiwilligen Ablieferung bis zum 16. Oktober 1915 verlängert wird, und daß die Sammelstellen bis dahin zur Aufnahme von freiwillig abgelieferten Gegenständen geöffnet bleiben. Ferner sind in Zusätzen zu der neuen Bekanntmachung die Gegenstände genannt, die an den Sammelstellen zu den bereits in der Bekanntmachung vom 31. Juli 1915 angegebenen Preisen angenommen werden. Ein weiterer Zusatz ordnet die Meldung der nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände in der Zeit vom 17. Oktober bis zum 16. November 1915 an; ein anderer Zusatz bestimmt, daß die der Bekanntmachung unterliegenden Gegenstände, die bis zum 16. Oktober 1915 nicht freiwillig abgeliefert wurden, nach dem 16. November 1915 enteignet werden. Auch über die Ablieferung von anderen Gegenständen, einschließlich Altmaterial, an die Sammelstellen und die hierfür von diesen zu zahlenden Preise sind Bestimmungen getroffen. Es kann der Bevölkerung nicht dringend genug empfohlen werden, von der Möglichkeit der freiwilligen Ablieferung schnellstens weitgehenden Gebrauch zu machen. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung wird in der nächsten Kreisblatt-Nr. (Nassauischer Anzeiger) abgedruckt.

— Zur Warnung. Am 5. September ist ein mit Feldpost für das Ostheer beladener Eisenbahn Güterwagen auf der Strecke Berlin-Thorn in Brand geraten. Als der Brand auf einer Station bemerkt wurde, hatte er bereits soweit um sich gegriffen, daß fast die Hälfte der Ladung, etwa 200 Briefbeutel mit rund 22000 Feldpost-päckchen, den Flammen zum Opfer gefallen waren. Ferner ist am 10. September in einem gleichfalls mit Feldpost für das Ostheer beladene Eisenbahn Güterwagen auf der Strecke Dresden-Breslau Feuer ausgebrochen. Da das Feuer bald entdeckt und gelöscht wurde, konnte die von Postsammlung in Hannover abgesandte, aus etwa 500 Briefbeuteln bestehende Ladung bis auf 5 Beutel mit etwa 500 Feldpostpäckchen, die vernichtet sind, geborgen werden. Ein Teil der geborgenen Ladung, 54 Beutel, sind angebrannt. Nach dem Befunde ist in beiden Fällen Selbstentzündung von Streichhölzern oder Benzin als Ursache der Brände anzusehen. Auf das Verbot der Beförderung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost, wie Streichhölzern, Benzin, Äther ist aus Anlaß früherer Brände wiederholt hingewiesen worden. Das Publikum wird erneut auf das Dringendste ersucht, im Interesse der Allgemeinheit und insbesondere unserer heldenmütigen Kämpfer im Felde die Beförderung solcher Gegenstände durch die Post unbedingt zu unterlassen. Jede zur Kenntnis der Postbehörde gelangende Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot, die nach § 367 unter 5 a St. G. B. strafbar ist, wird gerichtlich verfolgt.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 23.: „Die Hugenotten“. Auf. 7 Uhr.
Freitag, 24.: „Wie die Alten sangen“. Auf. 7 Uhr.

— Frankfurt, 22. Septbr. Der Gilgutarbeiter Heinrich Kammer stürzte Dienstag nachmittag im Güterbahnhof von der Plattform eines Wagens ab und geriet unter die Räder. Er wurde an beiden Beinen und am rechten Arm überfahren. Schwerverletzt kam Kammer ins Städtische Krankenhaus, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

— Bensheim, 22. Septbr. Hier hat heute früh nach 7 Uhr der etwa 40 Jahre alte Ingenieur Reichenbach seine Ehefrau, eine Münchenerin, durch einen Schuß in den Kopf verletzt, sodas sie nach kurzer Zeit starb und sich selbst durch einen Schuß getötet. Eifersucht ist anscheinend die Ursache der Tat des nervenkranken Mannes, der aus Böhmen stammt.

— Mainz, 22. Sept. Die unablässigen Bemühungen der Mainzer Handelskammer, den Bedarf der Bevölkerung an den unentbehrlichsten Nahrungsmitteln, soweit dies in Händen und in der Macht der Kammer liegt, durch Beschaffung ausreichender Vorräte sicherzustellen, haben einen weiteren Erfolg zu verzeichnen. Es ist der Kammer neuerdings gelungen, von der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin ein weiteres Quantum von 50 Waggons oder 5000 Zentnern besten Zuckers zu erwerben. In erster Linie soll diese Zuckermenge jedoch zur Deckung des Bedarfs der hess. Winterkreise und Weinhandels für die bevorstehende Weinernte dienen.

Gewaltige Vermögen.

An Kriegskosten wurden bisher vom Deutschen Reichstag 30 Milliarden bewilligt. Ohne die dritte Kriegsanleihe von 10 Milliarden wurden auf die beiden ersten Anleihen insgesamt rund 13 Milliarden eingezahlt. Diese Einzahlung bedeutet eine ganz gewaltige Leistung aller Schichten der Bevölkerung des Deutschen Reiches. Angesichts dieser Summe erhebt sich unwillkürlich die Frage, in welchem Verhältnis steht dieser Betrag zum Vermögen des deutschen Volkes; wie soll es werden, wenn der Anleihebedarf noch eine kurze Zeit in diesem Tempo weitergeht? Da wird es manchem zur Beruhigung dienen, wenn er erfährt, daß diese 13 Milliarden erst die Hälfte des Vermögens ausmachen, über das in Preußen allein die Millionäre verfügen.

Nach dem statistischen Jahrbuch für den preussischen Staat gab es im Jahre 1914 in Preußen nicht weniger als 9798 Steuerpflichtige, die über ein Vermögen von mehr als einer Million Mark verfügten. Das Gesamtvermögen dieser Millionäre betrug über 26 Milliarden Mark (genau 26 714 090 000 Mark). Davon entfielen auf die Städte 18 Milliarden, auf die Landgemeinden und Gutsbezirke mit über 2000 Einwohnern 2 Milliarden und auf die sonstigen Landgemeinden und Gutsbezirke 6 Milliarden Mark. Steuerpflichtige mit einem Einzelvermögen von über 10 Millionen Mark gab es 270; 5 Steuerpflichtige hatten ein Einzelvermögen von über 100 Millionen Mark, alle fünf zusammen über 1088 Millionen Mark. Das Gesamtvermögen aller Steuerpflichtigen mit einem Einzelvermögen von über 6000 Mark betrug im Berichtsjahre in Preußen über 115 Milliarden Mark.

Rundschau.

Deutschland.

?) Im Osten. (Str. Vln.) Es ist, in Kurland wie drunten in Böhmen, ein Verzweiflungskampf, den ein geschlagenes Heer gegen seine Besieger kämpft, und niemand zweifelt heute selbst in Rußland noch daran, daß die Opfer, die diese Kämpfe fordern, nur gebracht werden, um das Ärgste: die völlige Katastrophe, so lange als möglich hinauszuschieben. Daß sie aber nicht abzuwenden ist, daß sie näher und näher rückt, das fühlt und ahnt ein jeder im Jarenreich, der die Ereignisse der vier letzten Monate sich entwickeln sah.

?) Widerstände. (Str. Vln.) Man schreibt, daß der Anleiheplan der Entente trotz der Unterstützungen, die er gefunden hat, noch immer auf starke Widerstände und Hindernisse stößt, und daß man in weiten Kreisen die Entente auf Grund der gegenwärtigen Kriegslage nicht für eine Rundschaft hält, der man ohne gutes Pfand borgen kann. An dieser aus der einfachen Feststellung der Tatsachen hervorgehenden Auffassung hat die systematische Rundgebung einer der Wirklichkeit hohnsprechenden Siegesgewissheit, deren finanzpolitischer Hintergrund jetzt klar ist, nichts zu ändern vermocht.

?) Interniert. (Str. Vln.) Der Neue Rotterdamer Courant meldet aus Britisch-Nyasaland: Alle Deutschen in den britischen Kolonien sollen interniert werden, weil man vermutet, daß sie mit den Deutschen in Deutsch-Ostafrika in Verbindung stehen.

?) Neue Aktion. (Str. Vln.) Die gemeinsame Aktion an der serbischen Front ist nur ein neues Beispiel des Eintretens für einander. Aber diesmal erhält die Gemeinamkeit noch eine höhere Weihe, denn sie gilt nicht nur eigenem Vorteil, sondern auch dem Wohle des dritten Bundesgenossen; sie gilt der Türkei, die ein Recht darauf hat, daß ihr die Zentralmächte die Hand reichen.

?) Freigabe von Benzin in Oesterreich-Ungarn für Industrie und Kleingewerbe. (Str. Vln.) Infolge des Freiwerdens des galizischen Rohölgebietes ist es nicht nur gelungen, den starken Bedarf der Landwirtschaft an Benzin, Gasöl usw. gelegentlich der Erntenuhnen zu decken, sondern es ist vom österreichisch-ungarischen Kriegsministerium nach einer offiziellen Verlautbarung nun auch Vorsorge getroffen worden, daß Industrie und Kleingewerbe von jetzt ab auf die Bewilligung ihrer Freigabeansuchen

um Benzin, Gasöl usw. mit zionistischer Sicherheit rechnen können. Sie werden deshalb aufgefordert, ihre Gesuche an das Kriegsministerium zu richten, die zweckmäßig durch die Gewerbeaufsichts- oder Gemeindebehörden bestätigen zu lassen sind. Zugunsten der Personentransportbesitzer und so weiter werden noch eine Zeitlang warten müssen, ehe es möglich sein wird, auch sie mit der Freigabe von Brennstoffen für Explosionsmotoren zu bedenken.

Die serbische Ecke.

Die sogenannte „serbische Ecke“ mit dem Hauptplatz Regotin, auch „Regotiner Kreis“ genannt, die im Norden von Ungarn, im Süden von Bulgarien, im Osten von Rumänien begrenzt wird u. die den gesamten Donaubogen ausfüllt, ist schon lange freitragig. Bulgarien konnte ebenso wie Ungarn mit Recht die Hineinschiebung dieses Zipsels in sein Gebiet als einen Pfahl im Fleische betrachten, der sich bei kriegerischen Konflikten, wie bei den gegenwärtigen, ganz besonders fühlbar machen muß.

Kampffeld.

Oesterreich-Ungarn bedarf für seine wirtschaftspolitischen Zwecke einer direkten Verbindung mit Bulgarien. Diese ist durch den serbischen Zipsel jetzt unterbrochen, und die Beseitigung dieses verkehrstechnischen und militärischen Hindernisses bildet mit ein Hauptziel dieses Kampfes.

Ohne Hindernis.

Auch Bulgarien hat ein lebhaftes Interesse an der Schaffung einer stets ungehinderten Verbindung mit Ungarn, die ihm jetzt Serbien ohne weiteres sperren kann. Bulgarien braucht diese Verbindung für seinen Verkehr mit Mitteleuropa und Oesterreich-Ungarn hat freie Bahn über Bulgarien zu seinem türkischen Verbündeten notwendig.

Bulgariens Wunsch.

Auch Rumänien stellte schon vor einiger Zeit die Forderung auf Besitz dieser serbischen Ecke. Bulgarien aber hat auch dagegen mit voller Berechtigung seinen Widerstand geltend gemacht.

Die Zentralmächte haben die Wünsche Bulgariens vollkommen anerkannt. Rumänische Interessen würden im Falle einer Aenderung durchaus nicht verletzt; es könnte im Gegenteil den Rumänen nur angenehm sein, wenn die fortwährenden Grenzbeunruhigungen, die in jenem Zipsel heimisch sind, endlich einmal aufhören würden.

Ellenbogenfreiheit.

Nun haben deutsche Geschäfte das Wort! Vielleicht ist es ihrem ehernen Mund beschieden, Ruhe, Ordnung und Ellenbogenfreiheit in Gebieten zu verschaffen, um die sich die Diplomaten aller Länder seit Jahr und Tag vergeblich abquälen.

Europa.

! England. (Str. Vln.) Während im Kabinett und Parlament die Anhänger der Wehrpflicht an Terrain gewonnen haben, ist im englischen Volke die Abneigung gegen die Wehrpflicht eher noch größer geworden, weil Bürgerertum und Arbeiterkreise den Glauben an die Regierung verloren haben, und weil die Unzufriedenheit stark zugenommen hat.

?) Frankreich. (Str. Vln.) Jeder Tag erhöht die Spannung, die nervenzerreißende Erwartung. Optimisten und Pessimisten reden wirres Zeug, aus dem kein Neutraler klug werden kann. Kein Mensch will mehr glauben, daß eine Fortsetzung des Krieges über den Winter hinaus möglich wäre. Nur in diesem Punkt stimmen die Optimisten und Pessimisten überein. Merkwürdig ist es, wie schnell sich im Laufe weniger Wochen die Meinung überall festgesetzt hat, daß der einzige, der große, der unmittelbar bevorstehende Schlag allem Jammer das wohlverdiente Ende bereiten wird.

?) Rußland. (Str. Vln.) Die Finanznöte werden immer größer. Die Mißerfolge bei der Begehung der inneren russischen Anleihe, lassen diesen Weg zur Geldbeschaffung nicht als gangbar erscheinen. Die russischen Banken haben zwangsweise den größten Teil dieser inneren Anleihen übernehmen müssen; die Banken sind auch dazu kommandiert worden, von den fünfprozentigen Reichsren-

tenobligationen einen großen Teil zu übernehmen. Die Banken sind also voll, und England wird im günstigsten Falle nur eine kleinere Anleihe bewilligen.

— Oesterreich-Ungarn. (Str. Vln.) Böhmen ist des Land; stellenweise sind die Pflanzanlagen wie Lafer in der Wüste; Hanf, Hirse, Mohn, Tabak, hier und da windzerkaute Birken und Kiefern und spärliche Döcher. Von verglimmenden Hütten erfüllt Brandgeruch die Luft. Auf den Feldern stehen verfaulende Mehrgarben. Die Gegend ist meist menschenleer; an den Herden, nackt und dachlos, kauern die eingeborenen, unglücklichen Opfer russischer Kriegführung; auch die Cholera nistet in mancher Hütte. Wesen am Tische bezeichnen die verpestete Stätte. Durch den Rotmeer, über die Meerstraße und über Felder wird unter schwerem Ringen bei der Ungunst des Wetters weitergekämpft.

?) Rumänien. (Str. Vln.) Die Bevölkerung fordert, daß die Gebühren, die Rumänien gegenwärtig beim Getreideexport erhebt, aufgehoben werden.

?) Serbien. (Str. Vln.) Nach Meldungen werden die Angriffe gegen die Entente, und namentlich gegen Rußland, immer stärker. Nach Mitteilungen ist die Stimmung im serbischen Heere ebenso russenfeindlich wie seinerzeit in der bulgarischen Armee.

Amerika.

— Mexiko. (Str. Vln.) Nach einer Meldung hat Staatssekretär Lansing mit den Vertretern der panamerikanischen Konferenz eine Besprechung. Es wurde beschlossen, der amerikanischen Regierung mitzuteilen, daß man die Zeit für gekommen halte, wo die tatsächlich bestehende Regierung in Mexiko anerkannt werden solle. Die nächste Zusammenkunft soll in Washington stattfinden. Man nimmt an, daß Carranza anerkannt werden wird.

Asien.

?) Japan. (Str. Vln.) Man stellte fest, daß die japanische Staatsschuld 200 Millionen Pfund Sterling d. h. mehr als die Schuld Amerikas und Deutschland vor dem Kriege beträgt. Hierzu kommen 30 Millionen Pfund Munizipalschulden, 60 Prozent der Staatsschuld sind für Rüstungszwecke, 10 Prozent für „Ausbeutung neuen Gebietes“ ausgegeben worden.

Aus aller Welt.

! Dresden. Der Kommunalverband von Dresden und Umgebung beabsichtigt, eine Warenverteilungsgesellschaft u. b. h. ins Leben zu rufen, die die wichtigsten Nahrungsmittel im großen einkaufen und durch Vermittlung der Händler zu angemessenen Preisen in den Verkehr bringt. Die Warenverteilungsgesellschaft, in deren Ausschuss Verbraucher und Händler ihre Vertreter haben werden, soll ihre Tätigkeit bereits in den allernächsten Tagen beginnen. Man erhofft dadurch eine wesentliche Herabsetzung der jetzigen Lebensmittelpreise zu erreichen.

?) Düsseldorf. Das alte Stadtschloß, das der gräflich Speeschen Familie gehört, wurde von Einbrechern heimlich gestohlen. Aus dem Besitz der Witwe des Grafen Wilhelm Spee, eines Verwandten des in der Schlacht bei Falklandinseln umgekommenen Grafen Spee, wurden nach vorläufiger Schätzung Silberfachen und Kunstgegenstände im Werte von über 6000 Mark gestohlen. Der übrige Schaden ist noch nicht festgestellt.

?) Haag. Es fand zwischen Haag und Booburg ein großes Eisenbahnunglück statt. Zwei Lokomotiven stießen aufeinander. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Bahn mußte gesperrt werden.

?) Lyon. (Str. Frst.) Man meldet, daß ein Großfeuer die Atelierräume der Flugzeugfirma Farman zerstört. Der Sachschaden an Rohmaterialien, Werkzeugen, Motoren u. a. beläuft sich auf mehrere 100 000 Francs.

?) Toulon. (Str. Vln.) Die Behörde verhaftete wegen Unterschlagung von Waren, die dem Staat gehörten, den Schiffskapitän Le Coz, den zweiten Kommandanten des Schiffes „Gehlon“. Der Offizier wurde mit einem 150 000 Kilogramm Waren ausfrachten ließ, die er als Schiffsschrott ausgab. Le Coz wird sich vor dem Marinegericht verantworten haben.

Verbotener Weg.

6

Inzwischen hatte Tuntan die Plakate angebracht und und das erste Resultat dieser Maßregel bestand in verschiedenen anonymen Beschwerdechriften, welche an Ellys Adresse einliefen; Frau Wilson wurde hierüber sehr ärgerlich und meinte, Elly werde am besten tun, nachzugeben, eine Ansicht, die Elly leider nicht teilte.

Als Elly nach ihrer Wohnstube, von beiden Hunden begleitet, eines Nachmittags wieder im Walde umherstreifte, hörte sie plötzlich in einiger Entfernung ein klägliches Miauen.

Sie blieb stehen und lauschte — richtig, da Klang aufs neue das Klagen „Miau“ und ärgerlich murmelte Elly vor sich hin:

„Es ist Fifi, gewiß hat James sie nicht eingesperrt, wie ich's ihm doch befohl — was tue ich jetzt hier mit dem dummen, kleinen Tier! Na — Perry mag sie holen und dann können die beiden Spielgefährten sehen, wie sie nachkommen! Such', Perry — such's Kästchen — Fifi — hierher!“

Perry stürzte davon und nach kaum fünf Minuten erschien er wieder auf der Bildfläche, gefolgt von einer reizenden, hellgrauen, persischen Kaze.

Der Foxterrier gebärdete sich wie toll vor Freude über die Ankunft des Spielkameraden, denn Fifi und er waren zusammen aufgewachsen und machten das Sprichwort von Hund und Kaze zu Schanden.

Elly hielt Fifi eine Strafreise und schritt dann mit Leo voran, während Perry und das Kästchen sich balgten,

übereinanderkugelten, sich haschten und allerlei sonstige Kurzweil trieben.

Das Ziel der heutigen Wanderung Ellys bildete ein kleiner Waldsee, an dessen Ufer prächtige Wassertröfen wucherten. Es war ein reizendes Fleckchen Erde, welches Elly erst vor wenigen Tagen entdeckt hatte, und als sie es jetzt erreicht hatte, blickte sie entzückt auf das spiegelklare Wasser, auf dem sich die zartweißen Blumen wiegten, während blaueschimmernde Libellen ihr lustiges Spiel auf der gläsernen Fläche trieben.

Die schräg durch die Bäume fallenden Sonnenstrahlen malten Elly jetzt an den Heimweg; wenn sie dem ziemlich breiten Waldbach, welcher sich in den See ergoß, eine Strecke weit folgte, erreichte sie Buchegg um mindestens um eine Stunde früher, als wenn sie denselben Weg einschlug, der sie hergeführt hatte, und da es schon kühl und feucht zu werden begann, schritt sie tüchtig zu.

Perry und Fifi bildeten den Vortrab, während Leo, ernst und gemessen neben seiner Herrin herschritt und von Zeit zu Zeit mißbilligende Blicke auf die übermütigen Gefährten, die beständig Seitensprünge machten, warf.

Plötzlich erscholl aus nächster Nähe das Gebell eines Hundes. Leo und Perry spitzten die Ohren, Fifi aber hatte kaum einen Blick auf das nahe Gestrüpp geworfen, als sie wie toll davonstürzte.

Jetzt rannte ein kleiner Tachshund aus dem Gebüsch auf den Pfad und Fifi nach. Die Kaze, halb sinnlos vor Angst, benötigte einen morschen Baumstamm, der quer über dem Bache lag, als Brücke und verschwand in dem Unterholz am anderen Ufer des Wassers.

Elly hatte vergeblich Fifi gelockt — jetzt stand sie

ratlos am Bach und blickte den kleinen Tachshund, knurrend und schnaubend stehen geblieben war, nicht ohne freundlich an.

„Ich möchte wissen, weshalb du gerade da herst, schneien mußt, um das arme kleine Kästchen zu retten, du dummer Roter“, rief sie vorwurfsvoll, „jetzt bist du Fifi verirrten und im Walde umkommen, du kleines Krummbein!“

„Wenn der Hund Sie erschreckt hat, Fräulein“, rief jetzt eine bekannte Stimme hinter Elly, „tut mir's leid. Was hat Puff denn angestellt, Fräulein?“

„Er fuhr kläffend aus dem Gestrüpp heraus und scheuchte dadurch mein kleines Kästchen“, versetzte Elly, indem sie Herrn Pierreponts Förster durch ein karges Kopfnicken begrüßte.

Der Förster sah heute weit eleganter aus als gewöhnlich; er trug ein dunkelblaues, knapp anliegendes Jagdhemd, welches entschieden von einem hauptstädtischen Schneiderkünstler gefertigt war und seine prächtige Figur noch vorteilhafter erscheinen ließ. Bei Ellys Worten blickte er suchend umher und fragte dann lebhaft:

„Wo hinaus ist denn das Kästchen gerannt, Fräulein?“

„Ach, das dumme Tier schlüpfte über den Baumstamm hinüber ans andere Ufer des Baches und kletterte den baumstamm hinauf auf einen Baum — jedenfalls ist es nicht zu sehen. Fifi Fifi — so komm' doch — her mein armes Kästchen.“

Diesmal antwortete ein schwaches Miau und rief nochmals und dringender nach der Kaze, aber kam nicht zum Vorschein.

Kleine Chronik.

—) **Erschossen.** Wie man aus Ludweis meldet, erschoss in Oshib der Gendarm Hugel den Fleischer Joseph Schmat, der sich der Musterung entzogen hatte und sich der Vorführung widersetzte.

?) **Raubmord?** Es wurde in Jsselhorst bei Gütersloh die Leiche der 60-jähr. Witwe Reibel mit auf den Händen gefesselten Händen in ihrer Wohnung aufgefunden. Wahrscheinlich liegt Raubmord vor. Der Täter hatte es auf im Hause aufbewahrtes Geld abgesehen. Von ihm fehlt jede Spur.

?) **Pilzgift.** In Kosschin starben drei Kinder einer an Gifbergiftung erkrankten Familie. Nur die Eltern wurden gerettet.

?) **Saren-Wein.** Die Eroberung von Kowno hat einem russischen Truppenteil eine herrliche Ueberraschung bereitet. Die Truppe folgte bei Kowno dem fliehenden Feinde und ließ bei Austritt aus einem zerfetzten Weiler plötzlich auf mehrere Wagen und zwei Automobile, die sich als zurückgebliebenen Bestandteile russischer Bagage erwiesen. Im Handumdrehen bemächtigten sich die Feldgrauen der Gefährte, und als sie die beiden Autos öffneten, entdeckten sie zu ihrem Erstaunen ein größeres Weinlager, das dem Hofkeller des Saren entstammte, und dem russischen Generalissimus, dem Großfürsten Nikolai, vom Saren wahrscheinlich für seine Verdienste um die siegreiche Rückwärtskonzentration der russischen Heere übermietet worden war.

?) **36 Bräute.** Die „Daily Mail“ veröffentlichte jüngst ein Gruppenbild von in Töberitz internierten englischen Gefangenen, damit die Soldaten von ihren Angehörigen in der Heimat identifiziert werden könnten. Die Antwort war eine Flut von Zuschriften, die die Freude über das Wiedererkennen der einzelnen Soldaten ausdrückten. Allerdings unterliefen auch zahlreiche Verwechslungen, da verschiedene Familien denselben Mann als Sohn, Bruder oder Vater bezeichneten. Den Vogel schoss aber ein auf dem Bilde vertrittener Tommy ab, den nicht weniger als 36 Mädchen als ihren Bräutigam bezeichneten.

?) **Taufe mit Pfeffer-Wasser.** Eine sehr rührende Geschichte erzählt der „Courier de l'Armee belge.“ Im belgischen Stadtteil zu Brüssel fand jüngst in einer vornehmen bürgerlichen Familie eine Kindtaufe statt. Zum Taufpaten war ein Neffe des vor einigen Monaten verstorbenen belgischen Staatsmannes de Mun ausersehen; da er aber in der Front befindet und nicht persönlich erscheinen konnte, hatte er einen Brüsseler Freund mit seiner Vertretung betraut und als Taufwasser ein Fläschchen mit Pfeffer-Wasser gesandt. „Dies Wasser“, schrieb er in einem Begleitbriefe, „hat die Siege der Verbündeten gebracht“, und der Geistliche, der die Taufe vollzog, sagte, wenn er die Flasche entkorkte, feierlich: „Es ist heilig wie Jordanwasser!“ Selbstverständlich erhielt der Täufling den Namen Albert. Ob das ein gutes Omen für den Knäbling ist?

Tragödie der Liebe.

Ueber den kürzlich gemeldeten Doppelselbstmord des italienischen Grafen Gaetani d'Aragona und der Baroness de Welden Kengers, der jugendlichen Tochter des niederländischen Gesandten in Rom, der trotz des Krieges in den Kreisen der italienischen Gesellschaft großes Aufsehen erregt, berichtet man folgende Einzelheiten: Es war Frau Gaetani de Welden Kengers mit ihrer Tochter nach Sorrento gekommen und in einem der ersten Hotels der von der vornehmen Gesellschaft als Sommerfrische bevorzugten Stadt abgestiegen. Zwei Tage später traf auch der 23-jährige, in Neapel bestbekannte Graf Gaetani dell'Aragona, der als Leutnant in einem Alpini-Regiment an der Front steht, in Sorrento auf Urlaub ein und nahm in demselben Hotel Wohnung. Nachdem er die von seit Jahresfrist bekannten Damen begrüßt hatte, machte er mit ihnen einen längeren Spaziergang, von dem die drei in heiterster Stimmung zurückkehrten. Doch war es aufgefallen, daß die beiden jungen Leute nach dem Aussteigen auf der auf das Meer hinausgehenden Terasse des Hotels eine lebhaft geführte Auseinandersetzung gehabt hätten. Durch das Ausbleiben der Tochter beunruhigt, die bis

off Uhr abends noch nicht in das Zimmer zurückgekehrt war, hatte sich die Baronin mit einigen Hotelbediensteten auf die Suche begeben. Da weder im Garten, noch in der Umgegend des Hotels eine Spur der Vermissten zu entdecken war, pochte man schließlich bei der Tür des Zimmers des Grafen und schlug, als auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, durch das Schlüsselloch aber Licht schimmerte, die Tür ein. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick. Auf dem unberührten Bett lag tot der junge Offizier und zu den Füßen des Bettes auf dem Boden die Leiche des jungen Mädchens, das sich, wie der Graf, durch einen Schuß ins Herz aus diesem Dienstrevolver, der neben ihm lag, getötet hatte. Auf dem Tische lag ein von der Hand des Selbstmörders geschriebener und von der Baroness mitunterzeichneter Zettel, der folgenden Wortlaut hatte: „Da wir fern voneinander nicht leben können, haben wir zu sterben beschlossen. Wir bitten, uns in einem gemeinsamen Grab in Sorrento zu bestatten.“ Der Graf, wie die Baroness waren in Gesellschaftsreise. Er trug den Smoking, sie ein weißes Kleid. Der Grund des Doppelselbstmordes ist allem Anschein nach in der unüberwindlichen Schwierigkeit zu suchen, die sich der ehelichen Verbindung des Grafen d'Aragona, der mit einer Amerikanerin verheiratet war, von dieser aber getrennt lebte, mit der Baroness entgegenstellten.

Vermischtes.

?) **Feldwebelleutnant.** Eine ähnliche Rangstufe wie die der Feldwebelleutnants, die wir jetzt in Deutschland haben, war bereits in den alten römischen Heeren anzutreffen. Es waren dies alte Krieger, die sogenannten Wiederaufgerufenen, die bereits ihre Dienstzeit hinter sich hatten und bei einem Kriegszuge freiwillig wieder in das Heer eingetreten waren. Sie bildeten eine eigene Truppe und unterstanden einem besonderen Befehlshaber, der den Rang eines Kriegstribunen oder Obersten hatte. Es war bestimmt, daß diese Truppen zu den mancherlei Kriegsarbeiten der gewöhnlichen Soldaten, wie Straßen- und Schanzenbau und dergleichen, nicht mitverwendet werden durfte. In der Schlacht wurde sie nur dort eingesetzt, wo eine wichtige militärische Entscheidung herbeigeführt werden sollte. Sämtliche hatten den Rang und trugen die Abzeichen eines römischen Offiziers.

?) **Nikolai und die Kaukasusarmee.** Die „Daily Chronicle“ weist in einem Artikel darauf hin, daß die russische Kaukasusarmee sich ebenso wie die französische Fremdenlegion aus Angehörigen und Freiwilligen aller Nationen zusammensetzt, und betont dabei, daß jeder ein-

zelne dieser Soldaten seine „Vergangenheit“ und oft noch romantischere Schicksale hinter sich habe als die Angehörigen der Fremdenlegion. Dann hat entschieden zu dieser Tjesperadotruppe als Kommandeur wirklich nur noch der Großfürst Nikolai gefehlt, um das ganze Werk zu krönen. Denn an romantischen Schicksalen und sonst allerlei „Vergangenheiten“ ist das Leben des russischen Großfürsten ja stets überreich gewesen.

?) **7 Meilen um einen guten Trunk.** Wer Sorgen hat, hat auch Lifer, und Sorgen hat England wohl übergenug. Es ist also ganz verständlich, wenn die Engländer infolge des sonntäglichen Ausschankverbotes alkoholischer Getränke in den Städten sieben ganze Meilen weit auf das Land hinauslaufen (wie die Daily Chronicle schreibt) um einen guten Trunk zu tun. Denn auf den Dörfern existiert einstweilen das strenge Verbot nicht. Ebenso begreiflich, wenn auch nicht weniger als schön ist es, daß dabei auch hin und wieder einer dieser sehnuchtsvollen Wanderer des Guten zu viel tut und einen wichtigen Rausch nach Haus trägt oder an der Straße ausschläft. Es scheint sich aber die Betrunkenheit bei den Engländern in recht unangenehmer Weise zu äußern, denn das genannte englische Blatt bezeichnet sie als „schreckenerregende Völlerei“ auf diesen Dörfern, als geradezu „höllenmäßig“. Kein Wunder, daß sich die Landgemeinden erhoben und die „Lifer-Kontrollbehörde“ dringend ersucht haben, diesen Zuständen durch Ausdehnung des Alkoholverbotes auch auf das Land und die Dörfer Einhalt zu bieten.

?) **Aufdeckung des großen Tempels von Memphis.** Die von der Universität in Pennsylvanien nach Memphis entsandte Expedition hat einen Tempel von geradezu gigantischen Maßen aufgedeckt. In ihm wurde ein großer Raum, mit Zementfußboden belegt, aufgefunden, von dem anzunehmen ist, daß in ihm Amulette und ähnliche Dinge hergestellt wurden. Nicht weniger als 4000 Gefäße beträgt die Ausbeute. Darunter befinden sich 100 Köpfe in Terrakotta und aus anderem Werkstoff. Aus ihnen geht hervor, daß Memphis von den Vertretern der verschiedensten Rassen bewohnt; hauptsächlich vertreten sind aber der rein ägyptische und der äthiopische Typus.

?) **Warzen.** Bei größeren Kindern bilden sich oft an den Händen Warzen. Um diese zu entfernen, nimmt man am besten aus der Drogerie ein Pflastermittel. Beim Gebrauch dieser Warzenmittel ist zu beachten, daß sie nur auf die Warze kommen und nicht auf die umliegende Haut. Man erzielt das am besten dadurch, daß man die Haut um die Warze herum mit Vaseline bedeckt.



Benzin-Transport-Automobile

„Denn die Kage daran gewöhnt, Sie zu begleiten, klein?“ fragte der Förster verwundert, „es muß doch nicht unbequem sein, mit einer Menagerie spazieren zu gehen.“ Diese Bemerkung ließ Elly bis unter die Haartwurzeln zittern und sie ärgerte sich über sich selbst, daß sie dem Frager trotzdem Rede stand. „Perry und Ziti sind zusammen aufgewachsen“, sagte er erklärend, „und im Garten folgen sie mir auf Schritt und Tritt. Wenn ich in den Wald gehe, wird die Kage eingeschüchtert, aber heute muß es der Diener vergessen sein, und als sie uns einholte, war ich schon so weit von dem Wald entfernt, daß ich es vorzog, Ziti mitzunehmen. Sie ist jetzt mit Perry ganz ordentlich marschiert, aber der fremde Hund erschreckte sie, und Gott weiß, ob ich sie jetzt wieder bekomme.“ „Ich werde das Tierchen holen“, sagte der Förster entschlossen, indem er sich dem Baumstamm näherte. „Das darf ich nicht leiden“, rief Elly rasch, „der Baumstamm ist zu morsch, um die Last eines Menschen zu tragen, und Sie würden unfehlbar ins Wasser fallen.“ „Ach — damit hat's keine Not, und schlimmstenfalls nehme ich ein unfreiwilliges, kaltes Bad“, lachte der junge Mann.

Elly widersprach nochmals, aber der Förster achtete nicht darauf, und den kleinen Dachshund herbeilockend, ließ er die junge Dame, das Tierchen auf den Arm nehmen und folgen, bis die Expedition beendet sei.

„Puff hängt sehr an mir“, fügte er erklärend bei, „wenn er mich auf dem Baumstamm erblickte, würde

er mir entschieden folgen, was die Situation kaum erleichtern dürfte.“ Elly nickte verständnisvoll und nahm Puff, der sich gern gefallen ließ, auf den Arm, während der Förster, mit beiden Armen balancierend, glücklich den schmalen Pfad überschritt und drüben angelangt, auf Ziti zu fahnden begann.

Zum Glück war das Mädchen durch den weiten Marsch ermüdet, und als der Förster es schmeichelnd lockte, kam es gutwillig herbei und ließ sich von ihm greifen.

„So, den Ausreißer hätten wir“, rief der junge Mann Elly zu, „nun wollen wir sehen, daß wir den Rückweg bewerkstelligen.“ Dies erwies sich weit schwieriger, als das Hinüberge-
langen, denn mit der einen Hand mußte der Förster die Kage festhalten und dabei war Ziti recht ungerberdig und strebte immer wieder zu entkommen.

Elly stand unruhig am anderen Ufer des Baches und schaute besorgt auf den Baumstamm, der bei jedem Schritt krachte und knakte.

Schon hatte der Förster die Mitte der schwanken Brücke passiert, als Ziti einen erneuten Fluchtversuch machte; in dem Bestreben, sie festzuhalten, verlor ihr Retter das Gleichgewicht, und während Elly laut aufschrie, plumpste der Förster samt der Kage in den Bach.

Ziti mißte erbärmlich, als der junge Mann sie hoch emporhob, um sie vor dem Ertrinken zu schützen; im nächsten Augenblick kam er lachend und sich schüttelnd ans Ufer und Elly atmete tief auf, als sie halb schluchzend und doch lachend sagte:

„D, ich danke Ihnen sehr — wenn der Sturz ins

Wasser Ihnen nur nicht schadet! Ach und Ihre Hand blutet. Ziti hat Sie zum Dank auch noch gekrabbelt! Puff, du häßliches Tier — ich muß mich deiner schämen“, und damit ohrfeigte Elly das Mädchen, welches sich zitternd und fröstelnd in den Regenmantel seiner Herrin verkroch und die Züchtigung ruhig hinnahm.

„So, Puff, — nun wollen wir uns spülen“, meinte der Förster, lachend seinen triefenden Anzug betrachtend. „Ich habe die Ehre, mich zu empfehlen, Fräulein!“ Die elegante Bewegung, mit welcher der junge Mann sich verabschiedete, erschreckte Elly fast noch mehr, als es sein unbehobener Sturz ins Wasser getan hatte. Und als der Förster längst ihren Blicken verschwunden war, stand sie noch auf demselben Fleck und starrte ihm nach.

„Ja, Ziti — du hast gut schnurren“, unterhielt sich Elly beim Heimweg mit ihrem Mädchen, „erst bringst du mich in die fatalsten Situationen und dann tust du, als ob du die Unschuld selbst wärest.“

Wenn der Mensch nur nicht so verzweifelt fein und elegant ausfähe — man muß sich förmlich scheuen, ihm Geld anzubieten, und doch kann ich nach dem Dienst, den er mir heute geleistet hat, nicht anders — ich muß mich ihm erkenntlich zeigen.

Woher er nur dies kavaliermäßige Benehmen hat! Vermutlich bewegt er sich häufig in Gesellschaft seines Herrn, der ja nach Manches Aeußerungen ein Phänomen sein muß. Nun, mit der Zeit werde ich ihn wohl auch noch einmal zu sehen bekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht vom 22. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 22. September. Zwischen Souchez und Neuville sowie östlich von Roclincourt griffen die Franzosen gestern Abend an. Der Angriff brach im Feuer vor unseren Hindernissen zusammen.

In der Chirpagne und nordwestlich der Gehöfte Beaufejor wurden französische Schanzarbeiten durch konzentrisches Feuer zerstört. Stärkere Patrouillen, die teilweise bis zur dritten feindlichen Linie durchstießen, vervollständigten die Zerstörung unter erheblichen Verlusten des Feindes, machten eine Anzahl Gefangene und lehrten befehlsmäßig in unsere Stellung zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Ostlich von Semelina brachen unsere Truppen in die feindliche Stellung ein in einer Breite von 3 Kilometer ein, machten 9 Offiziere sowie 2000 Gefangene und erbeuteten 8 Maschinengewehre.

Der rechte Flügel ist bis in die Gegend nördlich von Nowogrodok vorgekommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Russische Stellungen auf dem westlichen Mischanka Ufer, beiderseits der Bahn Brest-Litowsk-Minsk, wurden erstürmt und dabei 1000 Gefangene gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Wer Brotgetreide verfrachtet versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

empfehlen in guten Qualitäten:

Bemden — Unterhosen, — Unterjacken
Socken, Strümpfe, Leibbinden
Handschuhe — Pulswärmer — Holenträger
Westen, Arbeitswämme
Kriegswolle.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co.,
Kadebut, 1 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream
„Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weich
und sammetweich. 11 11 11 Tube 50 Pfg.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-Utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst z.
von 5 Pfg. an.

Gleichförmig

Gelpapier, Holzboxen, sowie alle Bedarfsartikel für
den Feldpostversand
empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Als Ersatz für kupferne Kessel
empfiehlt

Kessel

in verzinkt, aus Stahlblech und emailliert in solider
Ausführung.

Emil Dreßler, Spenglermeister, Neugasse 2.



Wiedersehen war seine
und unsere Hoffnung.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. September 1915 in einem Feldlazarett in Ruß-
land infolge seiner erlittenen schweren Verwundungen mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder,
Enkel, Schwager und Onkel

Wilhelm Christ

Ersatzreservist in einem Infanterie-Regiment

im jugendlichen Alter von 23 Jahren.

Erbenheim, den 22. September 1915.

In tiefer Trauer:

Die Angehörigen.



Männer-Gesangverein

Erbenheim.

Seine Treue und Liebe für Deutschlands
Ehre besiegelte mit seinem jungen Herzblute
unser treues, strebsames Mitglied

Ersatzreservist

Wilhelm Christ.

Ein ehrenvolles, treues Andenken wird
dem Tapferen in unseren Reihen stets be-
wahrt bleiben.

Der Vorstand.



Turn-Verein

E. V.

Deutsche Turnerschaft.

Im Kampfe fürs Vaterland fand den
Heldentod unser treues und eifriges Mitglied

Ersatzreservist

Wilhelm Christ.

In der Blüte seiner Jahre hat einer unserer
Besten wieder dem Vaterlande sein Leben
geopfert. Sein Andenken wird in unseren
Reihen in hohen Ehren gehalten werden.

Erbenheim, 23. Sept. 1915.

Der Vorstand.

Freibank Erbenheim

Taunusstraße.

Heute Abend von 6—7 Uhr u. morgen früh von 6
bis 7 Uhr wird auf der Freibank das minderwertige
Fleisch von einer

Ruh

das Pfund zu 45 Pfg. verkauft.

Erbenheim, den 23. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Für Feldpostsendungen

empfehle:

Russa-Pulver gegen Läuse und Flöhe, Fußkrempulver
gegen schlechte Füße, Präservatio-Creme in Schachteln zu
25 und 40 Pfg., elektr. Batterien für Taschen- und An-
hängelampen.

Ferner: Selse, Cigarren, Cigaretten, Tabak für kurze u.
lange Pfeifen.

Franz Kener.

Neugasse.

Als zweckmäßige und bei unseren Soldaten im Feld
beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büchsen
und Tuben, trinkt. Schokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten,
Bouillon- und Kakaowürfel, Fleischsaft, Durststillende Emul-
sionen- und Bergennolmündpastillen. — Sauerstoff- und
Mentholplättchen. — Formamint-Tabletten.
Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservatio-Crem. —
Gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgeist und
graue Salbe.

Feldpostpackungen: Cigarren, Cigaretten u. Tabak

Wilh. Stäger,

Drogerie.

Herbstdünger

Kalkknochensalzdünger

anerkannt best. Düngemittel

(1 1/2 Ctr. auf 100 Ruten)

Ctr. 7.50, bei 10 Ctr. 7 M.

Wagg. bill. Caffee 2 1/2, oder

Ziel. Sacke verp. 50 Pfg.

zu hab. C. Biff, Wiesbaden,

Dohheimerstr. 53/101.

Suppen-Würfel

100 Stück Mark 1.50

1000 12.50

Nur gegen Nachnahme

Leipzig. W. Kaden, Groß-

handlung, Leipzig-Möckern

Wohnung

3 event. 4 Zimmer u. Küche

per sofort oder später

vermieten. Näh. im Verlog

Wohnung

2 Zimmer und Küche

Abbruch per 1. Oktober

vermieten.

Bierstädterstraße 3.

1 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 20.

Wohnung

2 Zimmer und Küche

verm. Näh. im Verlog

Wöchentl. 100 M. Verdienst

durch Verkauf m. billigen

Nahrungsmittels. Ausverkauf

gratis. Sofort schreiben

Erfurt Meihof, Hamburg

Wohnung

2 Zimmer und Küche

2. Stock (elektr. Licht)

1. Oktbr. zu vermieten.

Näh. im Verlog